

Stände der damaligen Kampfformen und militärischen Ausbildung im 18. Jahrhundert möglich war. Das schwierige Problem der Selbständigkeit der Unterführer vor allem hatte bei der zentralistischen Kampfleitung der rangierten Feldschlacht gar nicht, oder doch nur in beschränktem Grade bestanden. Hier machte es sein ganzes Gewicht geltend. Die Dispositionen zur Schlacht mußten überall sehr detaillierte Anweisungen geben. Und doch war das Auftauchen der Abteilung Mayern in der Flanke des Umfassungsflügels ein nicht vorherzusehendes Faktum, an dem das Ganze hätte scheitern können. Daß sich Mayern derart untätig verhielt, war ein Glück. Prinz Heinrich hat auf jeden Fall das Verdienst, trotz der Flankenbedrohung den Angriff ausgeführt zu haben — mag ihn nun Kleist darin durch Zureden bestärkt haben oder nicht. Wie die Anlage der Schlacht des Prinzen eigenstes Werk war, so wird mit diesem Entschluß auch die Ausführung an der entscheidenden Stelle zu seiner persönlichen Leistung.

Auch daß Buttlar nicht in die Schlacht eingriff, war ein Glücks-umstand, und man hat ihm sein Verhalten vor allem in den Kreisen der Reichsarmee sehr verargt. Er konnte sich auch nur sehr mühsam und gewunden gegen die Vorwürfe verteidigen, die man gegen ihn erhob<sup>32</sup>. Aber die Gefahr, die ihm von Hülsen drohte, war doch auch nicht so ganz von der Hand zu weisen. Wenn dagegen Forcade auf preußischer Seite gegen Ende der Schlacht entschlossen mit angegriffen hätte, wäre vielleicht eine bessere Ausnutzung des Sieges möglich gewesen. Doch darf man nicht vergessen: seine Streitmacht war nur klein. Sie hätte nicht dazu gelangt, etwa den Gegner vollends von der Mulde abzuschneiden. Der ganz unerschütterte feindliche rechte Flügel konnte noch nachhaltigen Widerstand leisten. Ein wesentlich anderes Gesamtergebnis hätte sich auch so nicht erzielen lassen. Dies lag in der ganzen Stärkeverteilung der preußischen Kräfte für den Angriff begründet. Aber man konnte sie nicht anders einrichten. Nur auf diese Weise war es möglich gewesen, den Entscheidungsflügel so stark zu machen, wie er war. Nach Lage der Dinge war kaum ein größerer Erfolg denkbar.

Immerhin zeigt das Verhalten Forcades auf der einen, wie Mayerns und Buttlars auf der anderen Seite, daß die Generale nicht an selbständiges Handeln gewöhnt waren. Die Auflockerung der Lineartaktik stellte auch in diesem Rahmen schon neue und größere Anforderungen an die Unterführer.

---

<sup>32</sup> Die Rechtfertigungsversuche Buttlars im KrA. Wien 1762, Feldakten der Reichsarmee, X 133g, q und r.